



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

Schöneberger Stichel
Nr. 34, Juli/August 1987

Der unbekannte Fromm

In der neueröffneten Galerie Transfer in den Räumen der Fachhochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik fand Ende bis Juni eine Ausstellung über Leben und Werk von Erich Fromm statt.

Als Autor der Bücher „Die Kunst des Liebens“, „Haben oder Sein“ oder „Anatomie der menschlichen Destruktivität“ ist Fromm bekannt. Der Mensch Erich Fromm bleibt jedoch weitgehend hinter seinem Werk versteckt. Wer weiß schon, daß seine erste Analytikerin, Frieda Reichmann, zugleich auch seine Frau wurde, oder daß er 1930 als 30jähriger seine erste therapeutische Praxis am Bayerischen Platz eröffnete?

Während seiner „Berliner Jahre“ von 1927 bis 1931 entwickelt er wichtige Grundlagen seines Werkes. Durch seine Mitarbeit am Berliner Psychoanalytischen Institut lernt er den Kreis kritischer jüdischer Intellektueller und Analytiker um Wilhelm Reich kennen. In diesem Kreis, der der „Weimarer Linken“ zugerechnet wird, diskutiert man vor allem über Konzepte, die eine Verbindung zwischen Marxismus und Psychoanalyse herstellen sollen.

Das Institut entwickelt sich Ende der 20er Jahre zu einem der wichtigsten Zentren der psychoanalytischen For-

schung. Doch 1933 ist diese Blütezeit vorüber. Zum Zeitpunkt der „Machtergreifung“ emigrieren 54 der meist jüdischen Analytiker.

Schon 1929 führt Fromm eine Untersuchung über „Arbeiter und Angestellte am Vorabend des Dritten Reichs“ durch. Aus ihr geht hervor, daß zwischen den manifesten politischen Einstellungen und den latenten Charakterstrukturen dieser Schichten starke Diskrepanzen bestehen. So kann man schon vor 1933 sagen, daß die Weimarer Linke scheitern muß. Fromm, der ja auch aus jüdischer Familie und Tradition stammt, lebt ab 1931 in der Schweiz, um eine Lungentuberkulose auszukurieren. Von dort aus geht er drei Jahre später nach New York. Da er während dieser Zeit eine heftige persönliche Krise durchlebt, konzipiert er für sich eine biographische Selbstanalyse und führt sie durch.

Ab 1949 lebt der Soziologe für 15 Jahre in Mexiko. In dieser Zeit entstehen seine meisten Werke, die sich immer wieder um die Frage drehen, wie die Gleichgültigkeit der Menschen gegenüber dem Leben zu verstehen ist. Die Antwort versucht er zu geben, indem er die analytischen Methoden nicht mehr nur auf Individuen, son-

dern auf eine ganze Gesellschaft anwendet. Er lehrt an der Universität von Mexiko City und versucht, politisch Einfluß zu nehmen, indem er sich der amerikanischen Friedensbewegung anschließt.

Die letzten sechs Jahre verbringt er im Tessin, wo er sich immer mehr der Zen-Meditation und dem Buddhismus widmet. Dort stirbt er am 18. März 1980.

Zur Ausstellung gehören ein Interview, das Fromm noch kurz vor seinem Tod gab, ebenso wie seine Korrespondenz mit Horkheimer oder einem Mönch aus Sri Lanka. Auch ein unveröffentlichtes Manuskript, in dem Fromm einen Stufenplan für die Selbstanalyse entwickelt, der seinen Lebensstationen Berlin, New York, Mexiko, Tessin folgt, war zu sehen. Diese Analyse beginnt mit den Freud'schen Methoden, geht über die biographische Analyse und über die Charakteranalyse, die auch die Analyse des Gesellschaftscharakters einbezieht, hin zur meditativen Analyse. Diese sehr umfangreiche Dokumentation zu Fromms Leben und Werk soll nun auf Wanderschaft durch die Bundesrepublik gehen. Im nächsten Frühjahr wird sie ein weiteres Mal in Berlin zu sehen sein.

kat